

Ansbach, Lichtenau, Windsbach, Hergersdorf, Barthelmehaurach, Schwabach, Nürnberg. Kontrollstellen: Abwurfkontrolle: Gunzenhausen, Nürnberg, Ansbach. Start: 5 Uhr in der Redwitzstraße (Stein), Kilometerstein 8. Ziel: 11.30 Uhr in der Redwitzstraße (Stein). Meldungen mit 2 RM. Startgeld, welches nicht zurückgezahlt wird, bis spätestens 5. Juli 1931, 18 Uhr (Datum des Poststempels), an Herrn Alfred Berger, Nürnberg, Peter-Henlein-Straße 68/1. Meldungen ohne Einzahlung ungültig. Angabe der Klasse, Sportausweisnummer, Vereins- und Verbandszugehörigkeit, Nachmeldungen 3 RM. Startgeld. Preise: 15 wertvolle Ehrenpreise, ferner dem Sieger Kranz und Schleife. An Zusatzpreisen dem ersten eintreffenden Fahrer auf Torpedo-Freilauf einen echt silbernen Becher, dem zweiten, dritten und vierten eintreffenden Torpedo-Freilauf-Fahrer je eine goldene, silberne und bronzene Sachmedaille. Sämtliche Zusatzpreise gestiftet von der Firma Fichtel & Sachs. Wettfahrtbüro: Samstag, den 11. Juli 1931, 16 Uhr, in der Restauration zum Franklin, Franklinstraße 6. Dortselbst Ausgabe der Rückennummern, Quartierkarten usw. Für die Rückennummern wird ein Pfand von 50 Pf. erhoben, welcher Betrag bei Rückgabe zurückvergütet wird. Freiquartier nur in beschränkter Anzahl vorhanden. Uebernachten 2.— bis 2.50 RM. Gefahren wird nach den Wettfahrbestimmungen der DDK. bzw. der Concordia und bei jedem Wetter. Jeder Fahrer fährt auf eigene Rechnung und Gefahr. Die erlassenen polizeilichen Bestimmungen werden vor dem Start bekanntgegeben und haben die Fahrer streng darauf zu achten. Der Veranstalter lehnt jede Haftbarkeit ab. Das Tragen von Reklametrifots ist untersagt. Preisverteilung: ab 18 Uhr in der Restauration zum Franklin, Nürnberg, Franklinstr. 6.

Der Wettfahrt-Ausschuß:

Alfred Berger, Franz Dietl, H. Schaubmeier.

*

Ausschreibung.

Großer Brennabor-Preis von Südbayern — Rund um den Chiem- und Salzachgau, 141,8 km.
Sonntag, den 26. Juli 1931.

Veranstalter: Rad- u. Motorf.-Verein Concordia, ehem. Veloziped-Club 1896, Trostberg. Offen für alle Herrenfahrer der DDK.* mit gültigem Sportausweis für 1931. Strecke: Trostberg, Altenmarkt, Waging, Schüring, Laufen, Tittmoning, Burgau, Mötting, Mühlberg, Oberneulirchen, Garding, Trostberg. Abwurfkontrolle: Laufen, Burgau, Mühlberg. Start: 8 Uhr an der Altenmarkter Straße. Ziel: 12 bis 13 Uhr an der Möttinger Straße. Meldungen mit 2 RM. Startgeld, welches nicht zurückgezahlt wird, bis spätestens 20. Juli 1931, 18 Uhr (Datum des Poststempels), an Herrn Josef Altinger, Postschaffner, Trostberg a. M./Obb., Ziegelau 12/0. Meldungen ohne Einzahlung ungültig. Angabe der Klasse, Sportausweisnummer, Vereins- und Verbandszugehörigkeit. Nachmeldungen werden nicht berücksichtigt. Preise: 10 wertvolle Ehrenpreise, gestiftet von den Brennabor-Werken Gebr. Reichstein, Brandenburg/Havel; ferner dem Sieger Kranz mit Schleife. Die Firma Fichtel & Sachs A.-G., Schweinfurt, Herstellerin der weltbekannten Torpedo-Freilaufnabe, stiftete für den zuerst ankommenden Fahrer auf Torpedo-Freilaufnabe einen Silberbecher. Wettfahrtbüro: Samstag, den 20. Juli 1931, ab 16 Uhr im Vereinszimmer bei Zeilmann, Hauptstraße. Dortselbst Ausgabe der Rückennummern, Quartierkarten usw. Für die Rückennummern wird ein Pfand von 50 Pf. erhoben, welcher Betrag bei Rückgabe zurückvergütet wird. Gefahren wird nach den Wettfahrbestimmungen der DDK. und bei jedem Wetter. Jeder Fahrer fährt auf eigene Rechnung und Gefahr. Die erlassenen polizeilichen Bestimmungen werden vor dem Start bekanntgegeben, und die Fahrer haben streng darauf zu achten. Der Veranstalter lehnt jede Haftbarkeit ab. Das Tragen von Reklametrifots ist untersagt. Preisverteilung ab 15 Uhr. Der Wettfahrt-Ausschuß: Imhof, Altinger, Heimbach.

* Fahrer anderer Anschlußverbände (außer der DDK.) müssen bei Zulassungsfahrten neben der Lizenz ihres Verbandes einen Versicherungsausweis der Deutschen Feuerversicherung A.-G., der den Abschluß der Sporthaftpflichtversicherung ersehen läßt, vorlegen.

Mit dem Stahlroß auf vierzehntägiger Ferienfahrt.

Von Richard G ü n d e l, Leubnitz.

(Schluß.)

Blickt man in eine der krummen Gassenfluchten hinab, so meint man im Mittelalter zu sein. Welch farbensprühende Unregelmäßigkeit der vorgekragten Stodwerke, der bunten Balkengelage, Biergiebel, Erker, Türmchen, hoher und niedriger Spitzgiebel, der nach oben sich verengenden, vortretenden, zurückweichenden Häuserfluchten. Welch Reichum wertvoller und kunstreicher Schnitzereien in buntfröhlicher Bemalung, an kuriosen Einfällen in Holzschneidbildern, Hausbrücken, Reliefs. Welche steht das geschickte Fachwerk der uralten Bürgerhäuser nicht lot- noch waagrecht; die Last der Jahrhunderte hat das Balkenwerk gebogen; so daß viele Bürgerhäuser ganz krummgezogen dastehen. In dieser Stadt wird jedem offenbar, daß er den Höhepunkt romantisch-mittelalterlicher Stadtschönheit in deutschen Landen vor Augen hat. Da stehen die steingrauen gotischen, die Renaissance- und die gefühlvollen Rokokohäuser um das gotische Rathaus mit Lauben, Treppengiebel und Erker und dem verwitterten Drachentämpfer auf dem Marktbrunnen in nicht zu überbietender

Gruppierung. Jedes einzelne Haus ist eine Sehenswürdigkeit für sich. Märchenbunte Farbenfröhlichkeit schaut aus den davonhulenden Gassen. Tausend Jahre trägt Rothenburg auf seinen Schultern. Aber hier sind Hunderte von Jahrzehnten gewandelt zu Farbenfröhlichkeit und Mittelaltertraum. Es fehlen nur noch den Bewohnern die altdeutschen Trachten. Auf den Wehrgängen an der Stadtmauer steigen wir auch herum und kommen hierbei an den Straßenturm, wo in alten Zeiten die Schuldigen, oft auch die Unschuldigen, zum Geständnis durch die Folter Gezwungenen ihre Strafe verbüßten. Die Folterwerkzeuge sind im Tor der außerhalb der Stadt liegenden Burg zu sehen. Durch mehrere bewohnte Turmtore kehren wir in unsere Behausung zurück.

Es ist schon 8 Uhr; die Sonne sendet schon ihre goldenen Strahlen aufs Land. Mit den Rädern geht's über die holprigen Straßen zum Stadttor hinaus und wir schlagen die Richtung nach Bamberg zu ein. Mit leichtem Rückenwind, durch Reustadt a. Nisch kommend, erreichen wir gegen Mittag die Hauptverkehrsstadt des Obermain. Im Galtthof „Zum roten Hahn“, in welchem ich bereits bei meiner vorjährigen Fahrt Rast machte, verzehren wir unser Mittagsbrot. Bei Würzburg haben wir einen langen Berg zu überwinden. Die Straße zieht sich schlangenartig zur Höhe. Schwitzend und triefend, unter größter Sonnenhitze erreichen wir Kulmbach. Die am Weißen Main gelegene Stadt ist weltbekannt durch ihr Bier, welches überallhin exportiert wird. Auf einem Sandsteinfelsen liegt über Kulmbach die ehemalige Bergveste Pfaffenburg. Gegen Abend fahren wir nach einem in der Nähe liegenden Dorf, um dort zu übernachten. In den hohen Federbetten schlafen wir wie die Murmeltiere. Der nächste Tag wird uns nach Hause bringen.

Spät erit fahren wir weiter das Maintal aufwärts bis Mühlberg. Hier zweigen wir ab und fahren das Steinachtal aufwärts über Unter-Steinach nach Kupferberg. Dauernd haben wir ein angestregtes Radeln. Bergig weiter und endlich in anhaltendem Falle kommen wir durch Markt-Leugast nach Mühlberg. Die am steilen Berghange an der zur Saale fließenden Pulsnitz erbaute Stadt ist der Mittelpunkt der Fichtelgebirger Weberdistrikte. Sie liegt am Fuße des Berges, auf dessen höchstem Punkte einst das Sieben-Brüderhaus, ein Franziskanerkloster, lag. Die Reste der alten Befestigungen sind noch zu sehen. Auf weiligen Straßen bringen uns die Räder nach Hof, wo die zweitürmige gotische Michaeliskirche wie ein Wahrzeichen der Stadt in die Höhe ragt. Als eine besondere Sehenswürdigkeit ist das gotische Rathaus mit dem Turm zu erwähnen. Von dem am nördlichen Ende der Stadt gelegenen Theresienstein mit künstlicher Ruine und Aussichtsturm hat man einen wunderbaren Ausblick über die Stadt, das sächsische Vogtland bis zu den fernen Höhen des Frankenwaldes und des Fichtelgebirges. Auf leicht bergan gehender Straße fahren wir über Haidt das Saaleetal aufwärts, über Ullitz nach unferem Sachsenlande. Nach der Landesgrenze Bayern-Sachsen überschreitet die Straße die Wasserscheide der Saale und der Weißen Elster und führt in der Nähe der Ruine Wiedersberg und der St. Klara-Kapelle vorüber über Großhöbern nach Plauen. Auf dem Altmarkt steht das 1550 erbaute gotische Rathaus, ein hochinteressanter Bau, der der glänzendsten Periode der Baukunst seiner Zeit angehört dürfte. Steinsdorf und Gundsorf liegen bald hinter uns. Durch glattes Bergesinfahren, das Elstertal, einen schönen Wiesengrund, abwärts, erreichen wir in kurzer Zeit Elsterberg. In der vielbesuchten Sommerfrische halten wir uns nicht auf, sondern radeln weiter nach Greiz. Inmitten des Greizer Talkessels liegt auf völlig isoliertem Bergkegel malerisch das alte Schloß. Der nordwestlich gelegene fürstliche Park mit seinen malerischen Baumgruppen, herrlichen Laubholzbeständen und dem von Schwänen belebten See wird von der Elster durchflossen und zählt zu den schönsten Parkanlagen Deutschlands. Da Greiz in unmittelbarer Nähe unserer Heimat liegt und wir noch den ganzen Nachmittag zur Verfügung haben, machen wir noch einen Abstecher nach Molau, im tiefeingeschnittenen Tale und an beiden Seiten der Göltz gelegen. Auf steilem Felsen über der Stadt steht das Schloß Molau, das Kaiserschloß genannt, welches noch eine in alter Gestalt erhaltene Ritterburg mit einem sehenswürdigem Museum darstellt. Gleichzeitig sind hier die Räume der Stadtverwaltung. Reichenbach, eine ältere vogtländische Stadt, erreichen wir auf bergigen Straßen. Diese industriereiche Stadt ist uns genügend bekannt, und so kommen wir über Grün bald nach Planitz. Der Wasserturm, das Wahrzeichen der Stadtgemeinde Planitz, leuchtet schon von weitem uns entgegen. Nach Ueberwindung einiger Berge kommen wir auf die Höhe von Lichtenanne und fahren bergem nach Steinpleis. Hier und da treffen wir schon manchen Bekannten, von denen wir aber wegen unserer verbrannten Haut nicht erkannt werden. Als uns die Räder in die Heimat bringen, ist es erst 17 Uhr. Wir begeben uns sogleich zum Photograph, um noch ein Lichtbild von unserer Heimkehr anfertigen zu lassen. Nachdem dies erledigt ist, fahren wir nach Hause, wo wir von unseren Angehörigen aber noch nicht erwartet wurden, da unsere Reise erst am 1. Juni beendet sein sollte. Gleich wird sich vom Strassenstaub gereinigt, frisch angekleidet und eine kräftige Mahlzeit eingenommen. Es ist unfaßbar, wieder zu Hause zu sein.

Der Urlaub ist vorüber. Man sitzt wieder in der engen Schreibstube und läßt die Feder über das Papier gleiten. In meinem Berichte habe ich versucht, einen kurzen Ueberblick über unsere größere Radfahrt zu geben, da es unmöglich ist, all das Gesehene und Erlebte in Worte zu fassen. Oft lehnen wir uns in die Freiheit der Berge zurück, deren unsagbare Geheimnisse uns umgaben. Den Angehörigen, Vereinstameraden u. a. m. können wir nicht genug schildern und erklären von den